ger Mann
lle landwirtschaftlichen
versteht, sucht Stellung.
s in der Geschäftsstelle.
braver, kath.
Junge
wirtschaft sofort oder
acht.
s in der Geschäftsstelle.
ein properes
ädchen
in bürgerlichem Haus.
cht
s in der Geschäftsstelle
n gewandtes
äulein
lle Kontorarbeiten ver-
t auf sofort Stellung.
unter B. 200 an die
stelle erbeten.
2 Mädchen
nd 7 Jahren wird für
zeit gegen Vergütung
nst auf dem Lande
s in der Geschäftsstelle.
ge, helle, trockene
erräume
n vermieten.
bef. die Geschäftsstell.
00.
eundl. möbl.
immer
r Pension zu vermieten
in der Geschäftsstelle.
Eine
lterwohnung
ger Familie in der
Stadt oder auch außer-
lben mit Garten oder
per 1. September oder
mieten gesucht.
te unter S. 100 an
ftsstelle ds. Bl
Dienstag) morgen ist
ettes Fleisch zu haben
Dietrich Lucas,
Südmauer 2.
ühner und
Hahn
fen.
Bernh. Benner,
Dingdener Straße 112
ein junger
haſbock
kaufen.
in der Geschäftsstelle.
hochtragende
Kuh
en.
Jos. Hensel,
Stenern.
s, rotbuntes Mutter-
Monate alt, Umstän
verkaufen. Selbi
guter Weide und kann
erbst laufen bleiben.
ing, Enderwick,
ode Spicker.
werkblatt.
ätigsten eßbaren und
ilze.
tet im Kaiserlichen
lsamte.
eine Pilztafel mit
Abbildungen.
20 Pfennig.
A. Temming.
gute Preise für
ollkassen.
unter J. F. 6697
olf Mosse,
W. 19.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Mittwoch, 1. August 1917 — Nummer 176

Drei Jahre Krieg.

Als Deutschland im August 1914 zur Verteidigung seiner Grenzen und seiner völkischen Lebensbedingungen die Waffen erhob, ging ein einziger Begeisterungssturm durch das Land. Der Landmann verließ den Pflug, die Werkstätten, die kaufmännischen Kontore, die obersten Klassen der Gymnasien und Seminare, die Hörsäle der Hochschulen leerten sich und alles, was deutschen Namens war, strömte unter die Fahnen. Schnell wuchsen uns in Ost und West, zu Land und zu Wasser Feinde auf, aber im hinreißenden Anprall der fünf Armeen widerstand im Westen weder der gedungene Belgier noch der Franzose, noch die schnell zusammengerafften englischen Söldlinge. Tief in Feindesland hinein wurden von begeisterten Männern die deutschen Waffen getragen; die stärksten Festungen wurden im Sturm überrannt, und wo in jenen glühenden August- und Septembertagen die deutschen Heere im Westen Fuß gefaßt hatten, stehen sie im wesentlichen am Ende des dritten Kriegsjahres auch heute noch.

Im Osten gewann die militärische Lage ein anderes Aussehen. Die russischen Massen, im Volksmunde als Dampfwalze bezeichnet, geboten unserer Heerführung sich hauptsächlich auf die Verteidigung zu beschränken, die Grenzprovinzen zu schützen und den geeigneten Augenblick abzupürschen, um auch hier in das Herz des feindlichen Landes vorzustoßen. Mit überlegener Kühnheit verstand es die deutsche Heeresleitung, diese Zeit zu erwarten, und kein wie hoch auch immer aufgebauschter Erfolg der Russen konnte Hindenburg, den genialen Feldherrn, aus seiner Zurückhaltung herauslocken. Daß er jedoch zu schlagen verstand, bewiesen die Namen Tannenberg, Winterschlacht in Masuren, Gorlice-Tarnow, der Narew, die Weichselfestungen und schließlich Brest-Litowsk, das gewaltige Bollwerk am Bug.

Während sich im Westen in einer gesteigerten Entlastungsoffensive die englischen und französischen Armeen erschöpften, hatten wir von dem erfolgreichen Stoße Mackensens bei Gorlice im Mai 1915 eingeleitet, die deutschen Waffen tief nach Polen und Wolhynien hineingetragen und die Ostsee am Rigaischen Meerbusen erreicht. Aber schon war ein neuer Feind in die Reihe der Entente eingetreten; der eidbrüchige Verbündete, Italien, hatte just um die Zeit, da Mackensen zur Wiedereroberung Lembergs angetreten war, Oesterreich den Krieg erklärt und an zwei Fronten gegen Tirol und das Küstenland mit der Isonzo-Grenze die Feindseligkeiten eröffnet. Damals schon unsere Lage durchaus ernst, Serbien hatte gegen Oesterreich einen nicht zu unterschätzenden Erfolg errungen, die Engländer bestürmten die Dardanellen und hatten sich auf Gallipoli festgesetzt. Die Verbindung nach Konstantinopel war noch nicht geöffnet und Rumänien nahm eine keineswegs neutrale Haltung ein.

Die Lage änderte sich mit dem Eintreten des tapferen Bulgarenvolkes in den Krieg. Von der patriotischen Begeisterung getragen, die Befreiung der mazedonischen Bulgaren zu bewerkstelligen, griffen die Bulgaren Serbien an, das unter der Führung Mackensens von drei Fronten bestürmt wurde. Nach schweren Kämpfen erstritten deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen die Balkanpforte, und der erste Balkanzug, der von Berlin nach Konstantinopel lief, war ein Symbol für die Einigkeit der verbündeten Mittelmächte von Flandern bis zum Persischen Meerbusen. Und so konnte der Kanzler des Deutschen Reiches jenes stolze Wort aussprechen: „Eine Koalition, die von Flandern bis nach Bagdad reicht, kann England nicht aushungern."

Als Erfolg des serbischen Feldzuges brachte uns der Januar 1916 den völligen Zusammenbruch des Dardanellenunternehmens, und nun empfahl der damalige französische Premierminister Briand eine starke Offensive der Entente-Armee von Saloniki aus. Aber die großen Schwierigkeiten der rückwärtigen Verbindungen, die energische Tätigkeit unserer U-Boote im Mittelmeer erschwerten das Vorgehen des in Saloniki befehlenden Generals Sarrail derart, daß die Entente sich nach einem neuen Söldling umsah, den sie in den Krieg hetzen konnte. Rumänien war das Land, das dem beispiellosen Haß und Vernichtungswillen der Engländer geopfert werden sollte. Ende August des Jahres 1916 hatte sich Rumänien zum Verrat an den Mittelmächten entschlossen und stürmte über die siebenbürgische Grenze, wo nur schwache Postierungen der Oesterreicher standen. Aber zu leichtfertig hatte Rumänien den Versprechungen der Entente vertraut. Bulgaren und Türken hoben zugleich mit Deutschland und Oesterreich ihr siegesgewohntes Schwert, und in einem beispiellos ruhmvollen Feldzug wurde Rumänien, trotz dem zwar verstärkten Eingreifen Rußlands, völlig überrannt. Indes die Dinge im Osten und Südosten ihren planmäßigen Verlauf nahmen, hatte sich der westliche Gegner zwischen Somme und Ancre in einer gewaltigen Offensive erschöpft. In mehreren Monaten voll Blut und Munitionsopfern gelang es ihm kaum, so viel Gelände zu erringen, als der Fortgürtel der Festung Lille umspannt. Und das Mißlingen dieser groß angelegten Offensive ist im wesentlichen dem Umstand zu danken, daß der Deutsche Kronprinz im Angriff auf Verdun mehr als 50 feindliche Divisionen fesselte und von dem Schlachtfelde der Somme fernhielt.

Ein ungemein langer und harter Winter begann mit Anfang des neuen Jahres 1917 und lähmte auf allen Fronten die Kampftätigkeit, bis mit dem beginnenden Frühjahr zwei große Ereignisse dem dritten Kriegsjahre die entscheidende Prägung gaben:

Die russische Revolution, die als Folge unseres Sieges ausbrach, und die Kriegserklärung Amerikas.

Die Verkündigung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges gab Amerika den willkommenen Vorwand, seine von Anfang betätigte deutschfeindliche Politik bis zur Kriegserklärung zu steigern. Nicht der U-Boot-Krieg, sondern der enge Anschluß an England hat den Schritt veranlaßt. Und nun unternahm es die englisch-französische Heeresleitung, die große Offensive zwischen Arras und Soissons ins Werk zu setzen. Da entwand der geniale Rückzug Hindenburgs den Angreifern den erhofften Erfolg. Ungeheure Opfer an Menschen und Material waren im Raume Arras—Soissons um ein neues Quadratkilometer Landes und eine Anzahl zerschossener französischer Dörfer gebracht worden. Mit vollem Rechte erklärten die maßgebendsten militärischen Schriftsteller der neutralen Welt, das Scheitern dieser gewaltigen Offensive habe zugleich die militärische Unmöglichkeit einer Ueberwindung unserer Westfront erbracht, da größere Aufwendungen und gewaltigere Anstrengungen nicht mehr gemacht werden könnten.

Die russische Revolution, die, wie immer wieder betont werden muß, eine direkte Folge unserer Siege im Osten darstellt, mußte naturgemäß die Kampftätigkeit an der gesamten Ostfront lähmen, und erst den stärksten diplomatischen Bemühungen der Entente ist es gelungen, den russischen Angriffsgeist zu einem kurzen Scheinleben zu erwecken. Die Brussilowsche Offensive hat nur eine ganz kurze Zeit gedauert; der kraftvolle deutsch-österreichische Gegenstoß in den letzten Tagen des dritten Kriegsjahres hat ihre Kraft gebrochen und die geringen erreichten Vorteile entscheidend in Frage gestellt.

Endlich festigt die Tatsache, daß durch unsere Unterseeboote so viel Schiffsraum versenkt wird, wie alle Werften der Welt in Jahren angestrengter Arbeit nicht bauen können, die feste Ueberzeugung, daß das Kriegsende in nicht zu ferner Zeit erwartet werden kann. Jedenfalls ist die Lage der Mittelmächte am Ende des dritten Kriegsjahres um ein bedeutendes günstiger, als am Ende des zweiten. Wir wissen aus Gefangenenaussagen, daß die Völker der Entente seit Monaten schon nicht mehr hinter ihren Regierungen stehen. Schwierigkeiten aller Art, die sich weit empfindlicher auf die Feinde bemerkbar machen als bei uns, drängen zur Entscheidung. Die Mittelmächte haben mit dem Schluß des dritten Kriegsjahres ihren schwersten Stand überwunden. Das vierte Kriegsjahr beginnt unter einem bedeutend günstigeren Stern.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging heute morgen zu stärkstem Trommelfeuer über.

Dann setzten in breiter Front von der Yser bis zur Lys starke feindliche Angriffe ein. Die Infanterieschlacht in Flandern hat damit begonnen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südöstlich von Filain in 3 Kilometer Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehrwirkung zusammen. Zwei begrenzte Einbruchsstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli.

Angriffsfreudiger Drang nach vorwärts brachte unseren und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und in der Bukowina neue Erfolge!

Der Grenzfluß Zbrucz wurde von oberhalb Husiatyn bis südlich Skala in einer Breite von 50 Kilometer trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch osmanische Truppen haben ihre alte Tapferkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in zäher Standhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerschüttert trotzten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Zlota Lipa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern in tatenfrohem Draufgehen die hartnäckig verteidigte Stellung bei Mimno am Zbrucz.

Zwischen Dniester und Pruth bemächtigten sich die verbündeten Truppen in Nichtung Czernowitz der Orte Werenczonka und Sniatyn.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

In kraftvollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russische Nachhutstellung bei Wiznitz. Der Feind wurde dadurch zum Räumen der Czeremoszlinie gezwungen und geht nach Osten zurück.

Auch in den Waldkarpathen, am Oberlauf des südlichen Sereth sowie beiderseits der Moldawa und Luczawa gewannen wir im Vorgehen ostwärts Gelände.

Unter dem Druck dieser Erfolge gab der Russe im Mestecanesti-Abschnitt seine vorderen Stellungen auf.

Im Berczker Gebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. Fünfmal griff er im Laufe des Tages am Mgr. Casimului an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Weiter südlich wurde eine unserer Stellungen durch einen starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrückt.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 31. Juli. (Drahtber.) Amtlich. **Neue U-Boot-Erfolge im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 22 500 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der durch zwei Fischdampfer gesicherte bewaffnete englische Tankdampfer „Cuyahoga" (4586 Brt.), der englische Dampfer „Tanele" (3924 To.) mit Kokos- und Palmöl von Westafrika nach England und ein tiefbeladener großer Dampfer, anscheinend mit Sprengstoffladung.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Englischer Kreuzer von 11 500 To. versenkt.

WTB. Berlin, 30. Juli. (Drahtbericht.) **Amtlich. Am 26. Juli versenkte eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Steinbrinck, im Englischen Kanal einen großen, von Zerstörern gesicherten englischen Kreuzer mit vier Schornsteinen, der „Diadem"-Klasse (11 500 Tonnen) angehörend, durch Torpedoschuß.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die „Diadem"-Klasse umfaßt 8 geschützte Kreuzer mit einer Wasserverdrängung von je 11 500 Tonnen, einer Länge von 132,6 Mtr., einer Breite von 21,1 Mtr. und einer Besatzung von 680 Mann.

Infolge der Versenkung des Kreuzers der „Diadem"-Klasse erhöhen sich die Kriegsschiff-Verluste der Entente auf 265 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 938 015 Tonnen. England allein hat 166 Einheiten mit 669 290 Tonnen verloren. Während die deutsche Flotte im dritten Kriegsjahre kein einziges größeres Schiff eingebüßt hat, verlor die Entente in diesem Jahre nicht weniger als 19 größere Schiffe, nämlich 8 Schlachtschiffe, 2 Panzerkreuzer, einen geschützten Kreuzer und 8 kleine Kreuzer.

Kriegsbilanz
am Ende des dritten Kriegsjahres.

Wenn wir, an der Schwelle des vierten Kriegsjahres, unsere Blicke rückwärts auf das Ergebnis der nunmehr hinter uns liegenden, an Erfolgen und Anstrengungen reichen drei Jahre richten, so darf, voll Dankbarkeit für die unvergleichlichen Heldentaten unserer und unserer Verbündeten Heere, berechtigter Stolz unsere Herzen höher schlagen lassen. Die statistisch erfaßbaren bisherigen Ergebnisse der Krieges, die rein äußerlich in den Ausmaßen der eroberten Gebiete, in den Gefangenenziffern, in den feindlichen Verlusten an Menschen, an Kriegs- und Wirtschaftsmaterial ihren Ausdruck finden, sind unwiderlegliche Zeugnisse unserer siegreichen Kriegführung und unserer militärischen Unüberwindlichkeit.

Der Flächenraum des von den Mittelmächten besetzt gehaltenen Gebietes beträgt zur Stunde rund 548 700 Quadratkilometer, also mehr als der gesamte Flächenraum des Deutschen Reiches mit seinen 540 800 Quadratkilometern. In diesem eroberten Gebiet befinden sich 47 Festungen. Demgegenüber haben die Feinde in Europa nur etwa 16 000 Quadratkilometer unseres Gebietes im Besitz, der sich jetzt bei dem deutsch-österreichischen Vormarsch in Galizien von Tag zu Tag noch verringert.

Die Menschenverluste der Entente betrugen nach vorsichtiger Schätzung in den ersten drei Kriegsjahren: Rußland 9,5, Frankreich 4,4, England 1,6, Italien 1,8, Belgien 0,24, Serbien 0,5 und Rumänien 0,3 Millionen Soldaten, also mehr als Belgien, Holland und die Schweiz zusammen Einwohner haben.

An Gefangenen befinden sich in den Händen der Mittelmächte rund 8 Millionen Mann, davon fast 30 000 Offiziere.

An Kriegsgerät wurden erbeutet fast 12 000 Geschütze und rund 5000 Maschinengewehre. Weit über 2000 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Auch auf den Meeren haben unsere Feinde schwere Verluste zu verzeichnen. Insgesamt wurden an Kriegsschiffen rund 980 000 Gewichtstonnen vernichtet und, vornehmlich dank der unermüdlichen Tätigkeit unserer U-Boote, feindliche Handelsschiffe mit einem Rauminhalt von über 10 Millionen Brutto-Reg.-Tonnen versenkt.

Und noch eine andere Seite soll angeschnitten werden: Die Kriegskosten betrugen bei unseren Feinden bisher 258 Milliarden Mark, während von den Mittelmächten 107 Milliarden Mark aufgewendet wurden.

Alle diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Und unsere Waffentaten in West und Ost, das

Scheitern der englisch-französischen Offensiven bei Arras und an der Aisne und der glorreiche Durchbruch in Ostgalizien, erhöhen diese Eindringlichkeit auf das stärkste. Sie zeigen den Feinden die lächerliche Unmöglichkeit ihrer „Kriegsziele“, und sie stählen von neuem den deutschen Willen zum Durchhalten bis zum ehrenvollen Frieden, der Bestand und Entwicklung Deutschlands und seiner Verbündeten gewährleistet.

Von der Westfront.

Die Artillerieschlacht in Flandern.

in der die beiderseitigen Artillerien um die Oberhand ringen, ehe die Infanterie in Aktion tritt, tobte auch am 29. Juli mit gleicher Heftigkeit. Die vorderen Stellungen sind zum Teil in Trichterfelder verwandelt. Die Batteriestellungen sind von Einschlägen umsäumt. Auf den Straßen, Zufahrtswegen und Unterkunftsorten liegt bis weit in das Hintergelände hinein Tag und Nacht schweres Feuer. Die deutsche Gegenwirkung hat jedoch trotz der Ueberschüttung mit Granaten aller Kaliber bis zu 39 Ztm. und trotz reichlichster Verwendung von Gas bisher keinen Augenblick an Stärke nachgelassen und ist in der Bekämpfung des Gegners erfolgreich. Am 29. Juli war die englische Artillerie gezwungen, bis gegen Mittag eine Erschöpfungspause eintreten zu lassen. Die englischen Batterien versuchen häufig, sich durch Einnebeln der Wirkung der deutschen Batterien zu entziehen. Ein Versuch, die deutschen Küsten-Batterien von der Landseite zu fassen und zum Schweigen zu bringen, mißlang. Die englischen Monitore und Torpedoboote, die sich der Küste zu nähern suchten, wurden nach kurzem Feuerkampf vertrieben. An der langen Front von der Küste bis Lille beginnen sich langsam die Brennpunkte des für die nächste Zeit zu erwartenden Infanterie-Kampfes zu zeigen. Die Engländer trommelten besonders heftig zwischen Het Sas und Wieltje.

Alle örtlichen Angriffe, die die Engländer jedoch am Abend des 29. Juli hier vortrugen, scheiterten verlustreich. Ebenso war an der Küste der Artilleriekampf besonders heftig. Die Engländer versuchen hier täglich von neuem, die Brücke über die Yser und den Nieuport-Kanal wiederherzustellen, die das deutsche Feuer immer wieder zerstört. An der übrigen West-Front Artillerie- und Patrouillenkampf bei Hulluch, Lens und St. Quentin. Der französische Versuch, den sich vorbereitenden englischen Angriff in Flandern durch einen starken Vorstoß an der Aisne-Front zu unterstützen, ist kläglich zusammengebrochen. Im Laufe des 29. Juli rannten die Franzosen auf der ganzen Front von Cerny bis zum Winterberge den ganzen Tag über immer wieder vergeblich an. Die ersten Angriffe brachen um 6 Uhr morgens im Abwehrfeuer und im Gegenstoß zusammen.

Den Vormittag über schickten die Franzosen noch mehrmals dichte Sturmwellen vor, die größtenteils durch das ausgezeichnet liegende Sperrfeuer, der Rest im Nahkampf abgewiesen wurden. Ein neuer zusammengefaßter starker Angriff erfolgte um 5,30 Uhr nachmittags ohne besseren Erfolg. Noch einmal fingen die Franzosen an zu trommeln und steigerten ihre Artilleriewirkung um 11 Uhr abends zu größter Heftigkeit. Die Angriffskraft der französischen Divisionen war jedoch gebrochen. Im deutschen Vernichtungsfeuer kam der französische Angriff nicht mehr zur vollen Durchführung. An zahlreichen Stellen war die französische Infanterie nicht mehr zum Angriff vorzubringen; wo sie zum Sturm antrat, begann der Angriff zu stocken. Unter dem Bleihagel der deutschen Maschinengewehre und Schrapnellsalven flüteten ihre Angriffswellen aufgelöst in die Ausgangsgräben zurück.

Eine Auszeichnung des Prinzen Eitel Friedrich und der Artillerie.

WTB. **Berlin,** 30. Juli. Amtlich. S. M. der Kaiser richtete folgende Allerhöchste Kabinettsordre an Seine Königliche Hoheit den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen:

Ich ernenne Eure Königliche Hoheit in warmer Anerkennung der während des ganzen Feldzuges als Truppenführer geleisteten vortrefflichen Dienste zum Chef des 1. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2.

In der Ernennung meines zweiten Sohnes zum Chef dieses, ihm als Statthalter Pommerns nahestehenden Regiments möge die gesamte Artillerie, leichte wie schwere, den Ausdruck meines Kaiserlichen Dankes erkennen für die mustergültige Art und Weise, in der sie während des Krieges in enger Waffenbrüderschaft mit der Infanterie, dieser die siegreichen Abwehr aller feindlichen Massenangriffe ermöglichte, ihr oft, wie letzthin, den Weg zum Siege öffnete und durch frisches, opferfreudiges Vorgehen den nötigen Rückhalt zur Ausnützung des Erfolges gegeben hat. gez. Wilhelm I. R.

Ostgalizien vom Feinde frei.

Ostgalizien ist so gut wie befreit. Die Russen stellten sich östlich des Grenzflusses Zbrucz, der von den Verfolgern in breiter Front erreicht und an mehreren Stellen überschritten wurde. Bei Turylcze biegt die längs des Flusses von Norden nach Süden laufende Front nach Südwesten ab und läuft über Kowlowka-Grodek-Kißlen-Slecwa und den Czeremos, das Gebiet der Stadt Czernowitz in weitem Bogen umspannend. In diesem Raume setzten die Russen alles daran, um der drohenden Umfassung zu entgehen. Ihre besten Truppen, die Todesbataillone und die neugebildeten revolutionären Bataillone für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, werden den vordringenden Kolonnen der Verbündeten rücksichtslos entgegengeworfen. Um den Waldhügel zwischen Zbrucz und dem Dnjestr, zwischen Dnjestr und Pruth, sowie beiderseits des Czeremos wird erbittert gekämpft. Aller Widerstand jedoch vermag den Vormarsch nicht zu hemmen und erhöht lediglich die russischen Verluste. Die Feldartillerie und sogar die schweren Batterien bleiben der auf den schlechtesten Wegen unaufhaltsam vordringenden Infanterie auf den Fersen und greifen mit stärksten Feuerüberfällen ein, sobald der Russe sich setzt. Die von der russischen Heeresleitung befohlenen Gegenangriffe aber scheitern in dem rasenden Maschinengewehrfeuer der keinen Zoll weichenden Infanterielinien der Verbündeten. An verschiedenen Stellen, wo der russische Widerstand besonders heftig war, wurden bei dem Vormarsch wahre Totenfelder gefallener Russen passiert.

In den Karpathen geht der Vormarsch in den nach Osten und Südosten streichenden Tälern des oberen Sereth, der Suczawa und Moldawa ohne Stockungen voran. Die Höhen bei Delnito, westlich Fundul-Moldawi sind erreicht.

Unsere aussichtsreiche Offensive im Osten.

TDA. **Berlin,** 30. Juli. Im „St. Galler Tagblatt“ vom 26. Juli sagt der militärische Mitarbeiter Hauptmann Karl Mayer über den Zusammenbruch der russischen Südwestfront: Die russische Front ist an der kritischsten Stelle zertrümmert worden, nämlich an dem Punkte, der am meisten nach Westen vorspringt. Nach dem schlagartig wirkenden Feuerüberfall der auf schmalem Raum angehäuften Artillerie folgte innerhalb kürzester Frist ein wuchtiger Infanteriesturm, der nicht nur zum Ueberrennen der ersten Verteidigungslinien, sondern zum Durchbruch durch zwei, stellenweise sogar drei volle Verteidigungszonen führte. Der Durchbruch überragt in der katastrophalen Bedeutung und der blitzschnellen Rückwirkung auf weite Frontteile selbst den am Dunajec und dürfte sich zu noch vernichtenderer Bedeutung auswachsen, als jene klassische Offensive. Von verhängnisvoller Bedeutung wird der Zusammenbruch der russischen Südwestfront auch für die Rumänen werden. Diese sind in Erkenntnis der drohenden Gefahr, von drei Seiten her umfaßt zu werden, zu Angriffen übergegangen, die anscheinend stellenweise sogar Erfolge gezeitigt haben. Doch kommt das alles viel zu spät! Die Aufrollung der russischen Front in den Karpathen und der Einmarsch der Verbündeten in die Bukowina wird sich so rasch vollziehen, daß die Rumänen binnen kurzem selbst in der rechten Flanke bedroht sind.

Rußlands furchtbare Offiziersverluste.

TDA. **Berlin,** 30. Juli. Ueber die ungeheuren Offiziersverluste läßt sich der „Utro Rossij“ vom 10. Juli von der Front berichten: Das russische Offizierskorps hat in den letzten Kämpfen ungeheure Verluste erlitten. Bei manchen Regimentern erreichen die Verluste 60 v. H. Es sind Fälle vorgekommen, bei denen die Offiziere die Leute kniefällig anflehten, den bedrängten Kameraden zu Hilfe zu kommen, aber diese weigerten sich ganz grob und sagten: Geh doch selbst, wenn Du willst! So kamen z. B. die Soldaten eines finnländischen Garderegiments ihrem Obersten Zemiroff nicht zu Hilfe, der allein mit vier Tapferen gegen den Feind vorgegangen war. Die schändliche Propaganda der Bolschewisten und die Untergrabung des Prestiges der Offiziere haben bei der Masse der unüberlegten Leute das ihrige getan. Viele Gardeoffiziere melden sich in das englische Heer. Es ist festgestellt, daß ein Trupp bolschewistischer Propagandisten an der Front eingetroffen ist.

Kaiser Wilhelm bei den osmanischen Truppen.

WTB. **Konstantinopel,** 30. Juli. (Ag. Milli.) Kaiser Wilhelm besichtigte am 25. Juli die an der galizischen Front kämpfenden osmanischen Truppen und zollte ihren ausgezeichneten Leistungen, insbesondere während der jüngsten Offensive, sowie der unter ihnen herrschenden Manneszucht und Ordnung uneingeschränktes Lob und verlieh etwa 50 Offizieren und 200 Soldaten, die sich besonders hervorgetan hatten, Auszeichnungen.

König Ludwig an seine Bayern.

München, 31. Juli. König Ludwig hat an sein Volk folgenden Aufruf gerichtet:

An meine Bayern!

Von neuem jährt sich der Tag, an dem das deutsche Volk zur Verteidigung des Vaterlandes zu den Waffen gerufen wurde. Bayerns tapferes Heer hat in treuer Blutgemeinschaft mit allen deutschen Stämmen und in engem Verbande mit Deutschlands Verbündeten Unvergängliches geleistet. Mit Gottes Hilfe ist es gelungen, der ungeheuren Uebermacht der Feinde zu trotzen und unser schönes Heimatland vor den Verheerungen des Krieges zu bewahren. An der Grenze und in Feindesland schlagen unsere Truppen siegreiche Schlachten. Gerade in diesen Tagen wurde der Feind, dem wir vergeblich den Frieden angeboten haben, mit wuchtigen Schlägen erneut geworfen.

In treuer Opfer- und Arbeitsgemeinschaft steht die Heimat zur Front. Volk und Land wetteifern in Pflichttreue und Opfermut, in ernster, schwerer Arbeit und in starker, zäher Ausdauer. Hart und drückend ist oft die Not am eigenen Herd, aber alle nahmen die Einschränkungen und Entbehrungen willig auf sich. Was früher starke Manneskraft am Pflug und Erntewagen geleistet, vollbringen Mütter, Frauen, Kinder und Greise und der Himmel ist mit ihnen. Im Feuer der Esse schmieden Mädchen, Frauen und Männer dem Heere Wehr und Waffen. Das Geld für des Reiches Rüstungen haben alle freudig gegeben, auch der kleine Sparer seinen Notpfennig. Während der Krieger draußen dem Feinde trotzt, schützt er die Heimat, sein Weib und Kind vor Not. Lange Nächte wachen sorgende Schwestern am Leidensbett verwundeter und erkrankter Krieger. Für den Arm, den eine feindliche Kugel gelähmt, für die Tapferen, die Gesundheit und Kraft opferten, schaffen hundert Herzen und Hände. Inmitten der rastlosen Arbeit des Alltags wecken und stärken führende Männer die seelischen und sittlichen Kräfte, geben einmütig alle ihr Bestes und Letztes für das Wohl des Volkes und für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes. Ich empfinde es als ein Herzensbedürfnis, meinen lieben Bayern für all die Kriegsarbeit der Heimat heißen Dank, aufrichtige Anerkennung und vollste Bewunderung auszusprechen. In innigster Dankbarkeit beugen wir alle uns vor den Müttern, die ihre Stütze und Hoffnung dem Vaterlande geweiht, vor den Frauen, die den Gatten, den Vater und Ernährer ihrer Kinder für immer hingegeben haben. Die Opfer sind nicht vergebens gebracht. Drei Jahre hat Bayerns Volk nun schon gekämpft, geblutet, gestritten und gelitten, aber ungebrochen ist unsere Zuversicht, unzerstörbar unser Gottvertrauen, der Glaube an die Zukunft des Vaterlandes. In bekannter deutscher Treue steht Bayern zu Kaiser und Reich, ungebrochen und unbezwingbar beschirmen meine Bayern ihr Heimatland, bis der für Kind und Kindeskind heiß ersehnte Frieden erkämpft ist. Ihn gebe Gott. Ludwig.

See- und Luftkrieg.

Schiffsversenkungen.

Christiania, 20. Juli. **Nach einer Gesandtschaftsmeldung aus London ist der norwegische Dampfer „Fridtjof“ am 23. Juli in der Nähe der spanischen Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung des Schiffes wurde in Padeiva gelandet.**

WTB. Kopenhagen, 28. Juli. **Die norwegische Bark „Devoron“ ist auf der Reise von Buenos Aires nach Kopenhagen versenkt worden.**

WTB. Amsterdam, 28. Juli. Nied. Tel.-Ag. **Man vermutet, daß im ganzen 10 holländische Fischerfahrzeuge (durch englische Zerstörer) in den Grund gebohrt sind. Die „Zeenoenw“ ist in den Hafen von Helder eingeschleppt worden.**

WTB. Bern, 29. Juli. **„Nouvelliste de Lyon“ meldet aus Vigno: Der französische Dampfer „Asturiano“ lief beim Kap Finisterne auf und sank.**

WTB. Amsterdamm, 2ä. Juli. **Zwei holländische Fischerfahrzeuge sind in der letzten Nacht durch ein deutsches U-Boot zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung sind noch drei andere Fischerfahrzeuge versenkt worden.**

„Tolle Seehunde“.

WTB. Haag, 23. Juli. **In einem Artikel mit der Ueberschrift „Tolle Seehunde“ weist der „Neue Courant“ darauf hin, daß zum dritten Mal in einer Woche britische Marineflugzeuge die Seegrenze Hollands verletzt hätten. Das Blatt sieht darin eine Wirkung der antiholländischen Kampagne der „Times“, die durch den Amsterdamer „Telegraaf“ unterstützt wird, und polemisiert gegen die von beiden Organen veröffentlichten falschen Statistiken über die Ausfuhr Hollands nach Deutschland und England.**

Ein Großkampftag der Luftstreitkräfte.

WTB. **Berlin,** 30. Juli. Der 28. Juli war wieder ein Großkampftag der Luftstreitkräfte. Der Gegner verlor im Westen 35 Flugzeuge, davon 31 im Luftkampf. Die bewährte Jagdstaffel des Oberleutnants Doßler vernichtete ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen. Oberleutnant Doßler errang dabei seinen 20. Luftsieg; dieselbe Zahl erreichte Oberleutnant Ritter von Tutscheck mit dem Abschuß zweier Gegner. Unsere Bombenflieger trugen Schreck und Zerstörung fern in Feindesland. Wie in der Nacht vom 27. zum 28., so schleuderten auch in der letzten Nacht deutsche Flieger Bomben auf Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris; andere suchten den wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt von Villers-Cotterets (23 Klm. südwestlich Soissons) mit Bomben heim. Die militärischen Ziele in und unmittelbar hinter der Front werden in der üblichen Weise mit Gewehrfeuer und Bombenwurf angegriffen, feindliche Batteriestellungen bei Ypern erhielten allein 6700 Kg. Sprengstoff. Die Industrieanlagen von Pompey und Neuve Maison, nördlich bezw. südwestlich Nancy, wurden mit 1500 und 3400 Kg. Bomben beworfen, deren gute Lage einwandfrei beobachtet wurde. Diese Werke, die eine Hauptstütze der französischen Heeresindustrie darstellen, sind in der letzten Woche wieder fast allnächtlich und jedesmal mehrere Stunden lang bombardiert worden. Die Wirkung dieser fortgesetzten Angriffe kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Verschiedentlich stellten unsere Flieger bei Tageserkundungen fest, daß beide Werke mehrere Tage lang völlig still lagen. Was solch ein Ausfall für die französische Kriegsrüstung bedeutet, wird jeder leicht ermessen.

Der Krieg gegen die Neutralen.

Von dem ständigen Sekretär für auswärtige Angelegenheiten in Frankreich, Margerie, ist unlängst eine Aeußerung bekannt geworden, wonach es auf die Dauer keine Neutralen mehr geben könne: sie müßten sich nach der einen oder der anderen Seite hin entscheiden. Mit dieser Anschauung stimmen die Drohungen überein, in denen sich nach der Vergewaltigung Griechenlands namentlich die französische und italienische Presse gegen die Neutralen gefällt. Als sicherstes Mittel wird darin die Schließung der Grenzen empfohlen. Die englische Flotte scheint aber auch den Angriff auf deutsche Kohlendampfer innerhalb der holländischen Hoheitsgrenze als ein weiteres geeignetes Mittel anzusehen.

Was nun die Schließung der Grenze für Holland bedeuten würde, geht aus der Antwort hervor, die „Neuws van den Dag“ vom 6. 7. auf die Forderung eines Vorstandsmitgliedes des Arbeiter-Ausschusses, die Grenzen für die Ausfuhr nach Deutschland zu schließen, erteilt hat: „Es liegt auf der Hand, daß das Einstellen der Ausfuhr nach Deutschland bedeuten würde: keine Medikamente, kein Eisen, vor allen Dingen keine Steinkohlen und infolgedessen kein Trinkwasser, Gas, Elektrizität, Eisenbahnverkehr. Unsere Wehrkraft würde erlahmen und noch viel mehr. Wenn unser Ueberfluß an Butter, Käse, Vieh usw. den Deutschen nicht mehr zugeführt werden darf, bleiben wir mit den größten Teil dieser Produkte sitzen. Es kommt dann kein Geld ins Land, es wird nichts verdient, die Löhne fallen und die Mieten steigen. Es ist notwendig, dies immer und immer zu wiederholen. Schon jetzt sind die Aussichten für den Herbst trübe, und jedes Kind kann begreifen, daß ein Ofen ohne Feuer in einem vielleicht harten Winter viel schlimmer ist, als einige Tage ohne Kartoffeln zu sein. Der, der die unsinnige Forderung stellt, die Grenzen zu schließen, führt das Land einer Katastrophe entgegen.“ Gegen eine derartige Vergewaltigung der Neutralen fordert auch das Madrider „A. B. C.“ vom 6. 6. als Gegenmittel ein Schutz- und Trutzbündnis der Neutralen: „Die Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, das heißt, diejenigen europäischen Länder, die wie wir in Ausübung ihrer Rechte als freie Nationen die Neutralität unter allen Umständen aufrechtzuerhalten beabsichtigen, werden sich von demselben oder einem ähnlichen Konflikt bedroht sehen. Dies ist ein günstiges Zusammentreffen, um zu einem Schutz- und Trutz-Bündnis zu gelangen für den Fall, daß irgendeiner der Kriegführenden, sei es durch einen klaren, ausdrücklichen Antrag oder durch irgend eine demütigende Zumutung den Versuch machen sollte, uns zu zwingen, ihnen Menschen oder sonstiges Kriegsmaterial zu liefern. Dieser Bund, dieses Einvernehmen, oder wie man es sonst nennen will, müßte außerdem von Spanien den amerikanischen Republiken spanischen Blutes, so weit sie wie wir zur Aufrechterhaltung der Neutralität entschlossen sind, zum Beitritt unterbreitet werden. Auf diese Weise, in einem großen Bündnis der Neutralen, könnten wir die Hoffnung hegen, unverletzt aus dem Weltbrande hervorzugehen, ohne einen Tropfen des edlen spanischen Blutes vergossen zu haben.“

Französische Kriegsziele.

Ein Feldgrauer schickt uns über das Kriegsziel Frankreichs in bezug auf Elsaß-Lothringen folgende bemerkenswerte Betrachtung:

Von Beginn des Krieges ab schrieben die Franzosen die Zurückeroberung von Elsaß-Lothringen auf ihre Fahne. Als aber die militärischen Mißerfolge im Laufe des Krieges immer größer wurden und das deutsche Schwert durch das Erobern und Annektieren für alle Zeiten einen Strich machte, brachte man in Frankreich den neuen gutmütigen Vorschlag eines elsaß-lothringischen Plebiszits heraus. Bei näherer Betrachtung dieser famosen Idee kam man aber bald dahinter, daß eine Volksabstimmung höchst fragwürdig für Frankreich und gar zu leicht zugunsten des deutschen Stammlandes ausfallen könnte. Da ersann nun neuerdings Albert Thomas eine dritte, mehr erfolgversprechende Methode. Er verlangt nämlich, daß kein in die deutschen Reichslande Eingewanderter deutscher Abstammung stimmberechtigt sein solle und ferner, daß alle nach dem Frankfurter Frieden ausgewanderten Elsaß-Lothringer zur Teilnahme an der Volksabstimmung zurückkehren müßten.

Das ist das Ei des Kolumbus! Aber wäre es — um ganz sicher zu gehen — nicht noch ratsamer, vor der Abstimmung die Bevölkerung Elsaß-Lothringens fortzuschaffen und sodann zur Erzielung der Stimmenmehrheit 500 000 Franzosen aus der Gascogne und Gott weiß woher hineinzuschicken?!

Das wäre wohl der einzige Weg, um die schon im Frieden in Frankreich gebräuchlichen französischen Landkarten mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen: Als wir nämlich 1914 in Frankreich einrückten, fanden wir auf allen in den Schulen hängenden Landkarten und in jedem Atlas Elsaß-Lothringen als zu Frankreich gehörig eingezeichnet. Der Frankfurter Frieden hatte auf die Verleger offenbar nicht den geringsten Eindruck gemacht, oder diese — freilich etwas naive — Methode sollte schon in den Kindern künstlich Chauvinismus und Deutschenhaß großziehen.

Aus dem Verlauf des Krieges und der unerschütterlich festen Stellung der deutschen Truppen tief in Frankreich erkennt jetzt aber auch allmählich der verblendetste Franzose die Lächerlichkeit seiner sogenannten Kriegsziele.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien,** 30. Juli. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Susita- und beiderseits des Casino-Tales scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. In der Bukowina gewannen wir bei der Ueberwindung des zähen russischen Widerstandes erneut an Boden. Bei Valeputna wurde die Tunnelstellung genommen, und aufwärts von Funmalmoi das Putna-Tal überschritten. Nordöstlich Kuty stehen die Verbündeten auf dem westl. Czeremocz-Ufer im Gefecht. Zwischen Pruth und Dnjestr wurde der Feind weiter geworfen und die Westgrenze der Bukowina erreicht. Honveds besetzten Zaleszyki, zwischen Skala und Husiatyn wurde das galizische Pruthufer gesäubert. Wir gingen stellenweise auf russisches Gebiet über. Im Raume südlich von Brody stießen österr.-ungarische und deutsche Sturmtruppen mit Erfolg in die russischen Stellungen vor.

Provinzielles.

* **Haltern,** 30. Juli. Drei Trupps gefangener Franzosen, Marokkaner und Turkos, durchzogen Samstag unsere Straßen auf dem Wege zum Gefangenenlager. Dieselben kamen aus den Kämpfen am Chemin des Dames.

* **Haltern,** 30. Juli. Ein großer Brand entstand am Samstag Abend um 6 Uhr in der Bäckerei Strickling auf der Lippestraße. Genährt durch die Vorräte an Stroh und die Dürre des Holzes nahm der Brand größeren Umfang an. Sofort trat die Feuerwehr in Tätigkeit und wurde tatkräftig unterstützt durch die hier liegenden Soldaten. Total abgebrannt ist das Hinterhaus des Herrn Strickling und das Nebenhaus des Schneidermeisters Eckermann. Das Vorderhaus des Herrn Strickling brannte im Innern fast ganz aus. Die Gebäude der Nachbaren Eikelschulte und Tüllinghoff wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

* **Münster,** 30. Juli. Von Wilhelmshöhe aus sandte die Kaiserin an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ein Telegramm, in dem es heißt: „Nachdem ich in die Stille von Wilhelmshöhe eingekehrt bin, drängt es mich, Ihnen auszusprechen, welch tiefen, dankbaren Eindruck mein Besuch in Ihrer Provinz auf mich gemacht hat. Diese freundliche Stimmung und patriotische Gesinnung, die mir in Münster sowohl als Bielefeld entgegengebracht wurden, haben mich aufs tiefste bewegt und mir wiederum bewiesen, welch tiefes monarchisches und religiöses Gefühl die Bevölkerung von Westfalen erfüllt. In dieser schweren, ernsten Zeit, in der ich kam, um in Lazaretten den tapferen Vaterlandsverteidigern zu danken für ihren manchmal übermenschlichen Heldenmut, berührte es mich ganz besonders tief."

* **Recklinghausen,** 30. Juli. Ein ungewöhnlich heftiges Gewitter, begleitet von Wolkenbruch und Windhose, entlud sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr über unsere Stadt und deren Umgebung. Starke Bäume wurden umgeworfen und riefen an mehreren Stellen durch Zerreißung der Oberleitungen mehrstündige Betriebsstörungen der Straßenbahnen hervor. Große Schaufensterscheiben sind eingedrückt und zahlreiche Dächer beschädigt. Auf den Feldern wurde das in Puppen und Diemen aufgestellte Korn fortgewirbelt. Der angerichtete Schaden, auch Ueberschwemmungen sind zu verzeichnen, ist erheblich.

* **Buer,** 30. Juli. Infolge Selbstentzündung entstand am Samstagnachmittag in dem Hauptsprengstofflagerraum der Schachtanlage Bergmannsglück ein Brand, dem 6 Bergleute zum Opfer fielen. Der Betrieb konnte heute wieder aufgenommen werden.

* **Bochum,** 30. Juli. Auf der zur Bochumer Bergwerks-A.-G. gehörigen Zeche „Präsident" hat sich eine folgenschwere Explosion schlagender Wetter ereignet, der leider eine größere Anzahl Bergleute zum Opfer gefallen ist. Das Unglück, dessen Ursache noch nicht bekannt ist, geschah in der zweiten westlichen Abteilung, in der 47 Bergleute beschäftigt waren. Bis heute Mittag 12 Uhr waren 15 Bergleute geborgen, davon 6 als Leichen. Die 9 verletzten Bergleute wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Arbeiten zur Rettung der noch in der Grube befindlichen Verunglückten werden eifrig betrieben. Die Strecke ist jetzt schlagwetterfrei. Man hofft, in etwa 1 Stunde sämtliche Knappen aus der von dem Unglück betroffenen Abteilung bergen zu können.

* **Dortmund,** 30. Juli. Die Goldankaufswoche brachte der Reichsbank durch die Goldankaufsstelle der Stadt Dortmund einen Goldzufluß in Schmucksachen von 18300 Mark und in Goldmünzen von 6200 Mark, außerdem wurden Brillanten zum festgesetzten Mindestverkaufspreis von 10000 M. zur Verkaufsvermittlung überwiesen. Von den für Schmucksachen gezahlten Summen flossen dank der Freigebigkeit einzelner Empfänger 950 Mark dem Städtischen Kriegsliebesdienst zu.

* **Emmerich,** 30. Juli. Ein schweres Unwetter hat sich gestern nachmittag über die Gegend des Niederrheins entladen. Nach verschiedenen Berichten hat vor allem der Sturm stellenweise erheblichen Schaden verursacht.

* **Aachen,** 30. Juli. Ausgesprochenes Diebespech hatte ein hiesiger Kartoffeldieb. In der Nacht zum Mittwoch hatte er in Aachen-Forst auf einem kleinen Kartoffelfeld die sämtlichen Kartoffeln ausgemacht und mitgenommen. Bei dieser nächtlichen Arbeit waren ihm aber seine Ausweispapiere unbemerkt aus der Tasche gefallen. Diese fand am Morgen der Eigentümer der Kartoffeln und das Weitere war für die Polizei sehr einfach.

Aus aller Welt.

— **Hamburg,** 29. Juli. An der Guillotine, die für die Hinrichtung des Mörders Draheim auf dem Hofplatz des Untersuchungsgefängnisses errichtet worden war, ließen sich die beiden Untersuchungsgefangenen Eichstädt und Kerber auf den Hofplatz herunter und entwichen dann. Eichstädt ist 36 Jahre alt, 1,79 Meter groß, hat langen dunkelblonden Schnurbart und Tätowierungen auf beiden Unterarmen. Kerber ist 17 Jahre alt und trägt den Vornamen Bruno.

— **Berlin,** 31. Juli. Gestern abend ist laut „L.-A." im St. Franziskus-Sanatorium in Berlin der Geheime Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Kultusministerium Josef Freusberg im 75. Lebensjahr gestorben. Er gehörte dem Kultusministerium seit 1900 an.

— **Königsberg i. Pr.,** 31. Juli. Die Ortschaft Nowoswady bei Bialystok wurde durch Feuer fast völlig zerstört, 52 Häuser brannten nieder.

— **Mannheim,** 30. Juli. In der vergangenen Nacht versetzte der Schlosser Heinrich Hausdörfer den Arbeiter Buhar durch einen Revolverschuß [illegible], Letzte durch zwei Schüsse seine Frau und [illegible] dann seine beiden im Bette liegenden Kinder so schwer, daß das eine Kind den Verletzungen erlag. Der Täter stellte sich selbst der [illegible]. Weshalb er die Tat begangen hat, ist noch nicht bekannt.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres!

Drei Jahre Weltkrieg vollenden sich in diesen Tagen. Mit heißem Danke schauen wir zurück auf die Taten unserer unvergleichlichen Heere, auf die Leistungen unserer herrlichen Marine, und mit festem Vertrauen auf den Sieg der gerechten Sache des Vaterlandes treten wir hinüber ins vierte Jahr.

Unsere U-Boote sind der Schrecken der Feinde, an allen Fronten offenbart sich eine ungelrochene Kraft, ung gerade gegenwärtig setzt der stürmische Siegeslauf unserer Ostheere die Welt in Erstaunen. Einmütig, entschlossen und opferbereit hält daheim das deutsche Volk inzwischen durch; wir alle wissen: es geht ums Ganze!

Mit dankerfülltem Herzen gedenke ich all der erhebenden Eindrücke, die ich in dieser entsagungs- und schmerzensreichen Zeit von dem unbeugsamen vaterländischen Sinne der Bevölkerung meines Korpsbereiches empfangen habe und täglich empfange.

Dies öffentlich zum Ausdruck zu bringen, ist mir an der Schwelle des vierten Kriegsjahres ein Bedürfnis, dem ich gern und freudig hiermit entspreche.

Münster. 1. August 1917.

Frhr. von Gayl,
General der Infanterie und stellv. Kommand. General des 7. A.-K.

Stadtverorndeten-Versammlung.

Bocholt, 1. August 1917.

Anwesend waren unter dem Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Wesemann die Herren Stadtv. Imping, Hölscher, Dams, Prof. Bause, Beckmann, Liebreich, Schwartz, Cohen, Otte, Geßner, Kommerzienrat v. Velsen, Marx, Rümping, Sanitätsrat Dr. Farwick, Reygers.

1. **Wahl von Mitgliedern des Vorstandes der kaufm. Fortbildungsschule.**

Die Herren Kaufmann Aug. Steiner und Buchhalter Neuhaus werden durch Zuruf auf 4 Jahre wiedergewählt.

2. **Wahl von Mitgliedern des Fürsorgeausschusses für die Kriegshinterbliebenen.**

Der Ausschuß besteht aus dem 1. Bürgermeister, den Mitgliedern des Gemeindewaisenrats und der Armenkommission und zwei von der Stadtverordnetenversammlung zu bestimmenden Damen. Es handelt sich um die Wahl dieser zwei Damen. Gewählt werden Frau Sanitätsrat Driessen und Frau Pastor Quade.

3. **Wahl eines zweiten besoldeten Beigeordneten.**

Das Ortsstatut, wonach die Stadt Bocholt einen zweiten Beigeordneten wählen darf, ist vom Regierungspräsidenten genehmigt. Stadtverordnetenversammlung beschließt einen zweiten besoldeten Beigeordneten zu wählen. Aus der Wahl ging mit 13 Stimmen Stadtbaumeister Brockhoff hervor, 2 Stimmzetteln waren unbeschrieben. — Beigeordneter Brockhoff nimmt die Wahl dankend an.

4. **Vergütung für einen Hilfspolizeibeamten.**

Dem Hilfspolizeibeamten Tenbült wird die übliche Vergütung für die beiden Monate Juni und Juli gewährt.

5. **Erhöhung der Entschädigung für die Büro- und Schulreinigerinnen.**

Die Gebühr für Besen, Eimer usw. wird in Anbetracht der fortlaufenden Teuerung in diesen Artikeln pro Monat um 50 Pfg. auf 1 Mark, bei Räumen mit Zentralheizung um 25 Pfg. erhöht.

6. **Beiträge für die Angestelltenversicherung.**

Verschiedene während des Krieges angenommene Angestellte sind anfangs als Arbeiter beschäftigt worden, später aber als Angestellte. Die Angestelltenversicherungsbeiträge in Höhe von 461 Mark werden auf die Stadtkasse übernommen.

7. **Antrag des Kaufmanns H. Scholten betr. Aufstellung einer Fuhrwerkswage**

im Bürgersteig an der Kaiser-Wilhelm-Straße.

Dem Antrage wird gegen Erhebung einer Anerkennungsgebühr stattgegeben. Es handelt sich um eine Wage für die Kartoffellieferer.

8. **Antrag des Hilfsarbeiters Pesch um widerrufliche Gestattung eines Ausganges über ein Schulgrundstück.**

Die Nachbarn des Pesch wollen ihm nicht mehr gestatten, seinen Dünger über ihr Grundstück zu fahren. Gegen eine Anerkennungsgebühr wird ihm gestattet, das städtische Schulgrundstück zu benutzen.

9. **Grundstücksverkauf an der Kaiser-Wilhelmstraße.**

Fällt aus.

10. **Straßenbenennungen.**

Die neue Hausnummerierung an der Münsterstraße, Hemdenerweg usw. ist durchgeführt; vielfach waren dort noch die alten Feldmarknummern vorhanden. Am Hochfeld waren verschiedene Nebenstraßen noch mit Nummern bezeichnet. Diese Straßen sollen die Namen führen: Knufbachstraße, Tenkingstraße, Krechtingstraße und Cochenheimerstraße. Die neuen Namen passen sich also den dortigen Flurnaemn an. Versammlung gibt ihr Einverständnis.

11. **Erhebung von Beiträgen zu den Bürgersteigkosten der Weberstraße.**

Die Beiträge sollen in der üblichen Weise auf die Anlieger umgelegt werden, und zwar mit 80 Prozent.

12. **Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Asphaltierung der Röttgerstiege, Ebbertstiege, Totertstiege, Giegengackstiege, Büningstiege, Böhlenstiege, Pottmeyerstiege.**

Es sollen erhoben werden in der Röttgerstiege 3 Mark für den laufenden Meter (die Kosten betrugen 4.10 Mk.), an der Büning- und Giegengackstiege 3 Mark (Kosten 9 Mk.), in der Ebbertstiege 2 Mark (Kosten 4,37 Mk.), in der Totertstiege 3 Mark (Kosten 6.32 Mk.), in der Böhlenstiege 3 Mark (Kosten 7.93 Mk.), in der Pottmeyerstiege 5 Mark (Kosten 11.37 Mk.).

Verteilung der Zinsüberschüsse der Städtischen Sparkasse.

Von den Zinsüberschüssen der Städt. Sparkasse aus dem Jahre 1916 im Betrage von Mk. 61 084.12, zuzüglich der aus dem Jahre 1915 nicht verbrauchten Beträge von 635,15 Mark (zusammen 61 719,27 Mark) sollen verwandt werden: 1. Für Jugendpflege 2000 Mk., 2. für Beschaffung von Milch für unterernährte Schulkinder 500 Mk., 3. für den Verein für Heimatpflege 500 Mk., 4. für die Lungenfürsorgestelle des Bocholter Verbandes für Armenpflege und Wohltätigkeit a) einmalige Unterstützung 3000 Mk., b) laufende Unterstützung 1000 Mk., 5. für das kath. Kreuzbündnis und die Guttemplerloge 300 Mk., für die Straßenentwässerung 13 000 Mk., 7. für die Kriegsteilnehmer von 1864—1870 1100 Mk., 8. für Schulärzte 2500 Mk., 9. zur Begleichung der Zinsen des dem St. Georgius-Schützenverein für den Neubau der Stadt- und Schützenhalle gewährten Darlehns 2100 Mk., 10. für Volksbildungszwecke 1000 Mk., 11. zur Bestreitung der Jahresbeiträge für folgende Vereine a) Niederrh. Verein für öff. Gesundheitspflege 18 Mk., b) Verein für kath. Arbeiterkolonien 60 Mk., c) Deutscher Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit 20 Mk., d) für Gesellen-, Arbeiter- und Arbeiterinnenverein 200 Mk., e) Rotes Kreuz 30 Mk., f) Ziegenzuchtverein 150 Mk., g) Kolonialwirtsch. Komitee 100 Mk., h) Verband westf. Arbeitsnachweise 10 Mk., i) Verein zur Fürsorge für Lungenkranke 50 Mk., k) Volksbüro Bocholt 280 Mk., l) Verein für Säuglingsfürsorge 10 Mk., m) Archiv deutscher Berufsverbände 25 Mk., n) Freiwillige Sanitätskolonne 100 Mk., o) Westf. Heimatbund 200 Mk., p) Männerverein zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit 30 Mk., q) Arbeitsausschuß der Krieger-, Witwen- und Waisenfürsorge 10 Mk., r) dem Bocholter Bauverein Unterstützung 4000 Mk., s) dem Fonds für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes u. Restaurierung des Rathauses 26 928,27 Mk., t) zur Verfügung der Stadtverordnetenversammlung 3000 Mk., u) zur Verfügung des Bürgermeisters 100 Mk. — Dem Verteilungsplan wird nach kurzer Debatte zugestimmt.

2. Bürgermeister Dr. Alff gibt einen Vertrag bekannt zwischen der Stadt und Geuting über ein Grundstück an der Walderholungsstätte. Die Pacht von 50 Mark soll aus dem zur Verfügung stehenden Betrage gedeckt werden. — Bisher sind in der Walderholungsstätte über 500 Personen verpflegt worden. Es sind immer gute Ergebnisse erzielt worden, wenn auch die Gewichtszunahmen naturgemäß während des Krieges nicht so stark waren, wie vorher.

Ueber den Schluß der Sitzung werden wir morgen berichten.

Langweile

empfinden gar bald unsere **Verwundeten,** die monatelang fern von der Heimat in den Lazaretten verweilen müssen. — Eine **große Freude** bereitet ihnen die tägliche Zusendung des

‚Bocholter Volksblattes'.

Die Anschrift kann jederzeit geändert werden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 1. August 1917.

Vor einem Jahre.

31. Juli 1916. Einheitlicher engl.-franz. Angriff von 6 Divisionen zwischen Longueval gescheitert. — Siegreiche Abwehr der Russen durch die Armeen Linsingen und Bothmer; in Wolhynien 2000 Russen gefangen.

1. August 1916. Erfolgreicher Luftangriff auf London und die östlichen Grafschaften. — Gesamtverluste unserer Gegner an der Somme bisher 350 000 Mann. — Von der Armee Linsingen im Juli 11 000 Russen gefangen. — Handels-U-Boot „Deutschland" von Baltimore abgefahren.

)(**Das Eiserne Kreuz** wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Musketier Johann Biermann von hier, Wittekindstraße.

:: **Ein frohes Wiedersehen** feiert in diesen Tagen die Familie des Gastwirts Ignaz Hötger an der Werther Chaussee hierselbst. Der 14jährige Sohn der Familie, dessen sieben Brüder unter den Fahnen stehen, hatte sich vor einiger Zeit aus eigenem Antriebe unter der Anrede „Lieber Kaiser!" an Se. Majestät im Großen Hauptquartier gewandt mit der Bitte, seinen Eltern und Geschwistern und ihm selber die große Freude zu bereiten, die sieben strammen Vaterlandsverteidiger einmal alle zusammen in Urlaub zu sehen. Die Bitte fand Gewährung. In diesen Tagen sind alle zu kurzem Urlaub aus Galizien, Frankreich und Salzuflen heimgekehrt. Alle sind bisher gesund durch die Fährnisse des Krieges hindurchgekommen. Nur einer erhielt gleich im August 1914 in Belgien eine leichte Verwundung. Mögen bald alle nach glücklich erstrittenem ehrenvollen Frieden nochmals gesund zurückkehren zu friedlicher Arbeit.

:: **Der Postpfennig.** Von dem Kommandeur eines bayerischen Infanterie-Regiments erhält die „M.-Augsburger Abendzeitung" aus dem Felde folgende Zuschrift: „Ich schlage eine freiwillige Besteuerung der Feldpost vor, so weit sie ganz portofrei ist und zwar mit einem Pfennig für jeden Brief. Ausnahmen können Dienstbriefe bilden, die als solche ja leicht durch den Dienststempel kenntlich zu machen sind, während der „Soldatenbriefstempel" keine Portofreiheit erwirkt. Damit die Sache einfach und leicht durchführbar ist, stelle ich mir sie so vor: „Kleine Aufklebemarken, etwa solche, wie man sie oft in Rot mit dem Weißdruck „Feldpost" sieht, werden in Heftchen zu 100 Stück gleich 1 Mark bei jeder Stelle verkauft, die Postmarken führt. Jeder Brief (Ausnahme siehe oben), der ins Feld oder vom Feld kommt, wird mit einer solchen Marke, Wert 1 Pfg., frankiert und die Marke entwertet wie jede Freimarke. Der Erlös wird eigens verrechnet und einer zuverlässigen Zentralstelle zur Anlage in guten Staatspapieren zugeleitet. So entsteht ein Kapital, dessen Zinsen ausschließlich Witwen und Waisen von Unteroffizieren und Mannschaften zuzuwenden sind, deren Ernährer dieser Krieg hingerafft hat."

:: **Etwas mehr Licht in den Marmeladenwirrwarr!** Durch Bundesratsverordnung vom 14. Dezember 1915 ist für Marmelade der Klasse 2, wie sie der Berliner Magistrat jetzt verteilt, bei pfundweisem Verkauf ein Höchstpreis von 60 Pfennigen festgesetzt worden. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß dieser Höchstpreis auf die mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen verteilten Produkte keine Anwendung finden soll. Im Wirtschaftsjahr 1916/17 wurde die Bevölkerung mit einem teilweise arg minderwertigen Kriegsmus abgespeist, das ebenfalls 60 Pfennige kostete. Zur Begründung dieser Panscherei wurde stets angegeben, die Menge der überhaupt hergestellten Marmelade sei so gering, daß sie nur den notwendigsten Heeresbedarf decke und von der Heeresverwaltung auch gänzlich in Anspruch genommen werde. Jetzt im Juli 1917 kann der Magistrat Berlin plötzlich eine Millionenbevölkerung mit Marmelade beliefern — natürlich zu erheblich höheren Preisen (100, 85 und 64 Pfg.). Wo kommt denn diese mit Aepfeln gemischte Marmelade jetzt im Sommer plötzlich her? Das der Bevölkerung zu sagen, hat die Kriegsgesellschaft alle Veranlassung. Dabei könnte sie auch gleich mit angeben, ob wir jetzt vielleicht nur darum kein Frischobst erhalten, damit im Juli 1918 wieder teure Marmelade verteilt werden kann.

:: **Die neuen Obstpreise.** In der allernächsten Zeit wird eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Baumobst jeder Art erscheinen. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat Richtpreise festgesetzt, wonach Aepfel im allgemeinen dem Erzeuger mit 20 Mark bezahlt werden sollen, die davon ausgenommenen Tafeläpfel mit 35 Mark und Schüttel-, Ausschuß- und Falläpfel, sowie Mostäpfel mit 8 Mark. Bei Birnen beträgt der Erzeugerrichtpreis, abgesehen von besonders hervorgehobenen Sorten, 12 Mark, bei Pflaumen 10 Mark. Zu den hervorgehobenen Sorten gehörten nur ganz bestimmte, namentlich bezeichnete Sorten. Es ist zu erwarten, daß der unmittelbare Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher untersagt werden wird. Die Festsetzung der Erzeuger-Höchstpreise wird demnächst erfolgen.

=:= **Vardingholt,** 1. Aug. Das Eiserne Kreuz erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde der Schütze Gerhard Lütkenhorst von hier.

Neueste Telegramme.

Das englische Kriegsschiff „Ariadne" torpediert.

WTB. **London,** 31. Juli. (Drahtber.) Reuter. Die Admiralität teilt mit: Das englische Kriegsschiff „Ariadne" ist torpediert worden und gesunken. Alle Offiziere und Mannschaften sind gerettet, außer 38 Mann, die durch eine Explosion getötet wurden.

Versenkt.

WTB. **Bergen,** 31. Juli. (Drahtber.) Der Dampfer „Cairs" aus Bergen ist nachmittags 20 Seemeilen von Holmgraa torpediert werden. Ein Fahrgast und ein Matrose sind umgekommen.

Ein Erlaß des griechischen Königs.

WTB. **Athen,** 31. Juli. (Drahtber.) Agentur Havas. Der König hat einen Erlaß unterzeichnet, in dem der Präsident, der Vizepräsident und 6 Räte des Kassationshofes abgesetzt werden.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend 8,30 Uhr Bittandacht. — Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt. Am Freitag Morgen wird zu Ehren des hh. Herzens Jesu von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag Morgen.

St. Klara. Dienstag 1 Uhr Antoniusandacht. Der Portiunkula-Ablaß kann in St. Klara am Mittwoch von 12 Uhr an und Donnerstag den ganzen Tag gewonnen werden.

Liebfrauen. Mittwoch und Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht. Zur Gewinnung des Portiunkula-Ablasses wolle man frühzeitig zur hl. Beichte kommen. Beichtgelegenheit ist morgens während der hl. Messen, auch Donnerstag und Freitag abends von 6 Uhr ab.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zum Bezuge von Futtermehl für Säue und hochtragende Schweine werden heute Mittwoch nachmittag von 5—6 Uhr bei der Stadtkasse entgegen genommen.

Anholt, den 31. Juli 1917.

Die Stadtkasse.

Lebensmittelversorgung.

Maispuder zum Preise von 3,00 Mark das Pfund ist noch vorrätig bei Blumberg, Braun, Bruns, Höpfner, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Steiner, Sinnack, Teuwsen, Wübbeling, van Londen und kann gegen Vorlegung des Brotbuches entnommen werden.

Eier gegen Eiermarken der 7. **Woche** sind noch zu haben bei Hüls und Tiekes.

Bocholt, den 1. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Aufruf.

Betrifft Sammlung alter Konservendosen.

Zinn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksernährung (zur Herstellung neuer Konservendosen) eine immer wachsende Bedeutung. Die verfügbaren Bestände an neuem Zinn sind begrenzt. Jede Möglichkeit Zinn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weißblech, zu gewinnen, muß restlos ausgenutzt werden

Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung aller vorhandenen alten Konservendosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen, dringend geboten. Jede zur Ablieferung gebrachte Konservendose vermehrt den Zinnbestand des Deutschen Reiches.

Im vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gastwirtschaften, Verpflegungsanstalten jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei ihnen verfügbaren alten Konservendosen aus Weißblech in möglichst sauberem Zustande an die bei den Schulen eingerichteten Sammelstellen abzuliefern. Die zur Zeit vorhandenen Dosen sind möglichst sofort, später entfallende nach Ansammlung kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen. Für die Zwecke der Sammlung verwendbar sind nur solche Dosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen. Dosen aus Schwarzblech ohne Weißblechteile können nicht angenommen werden.

Für die abgelieferten alten Konservendosen aus Weißblech wird **auf Wunsch** eine Vergütung von

50,— Mark für 1000 Kilogramm

gezahlt.

Auch die kleinste Menge ist von Wert. Jeder Ablieferer alter Konservendosen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes.

Borken, den 27. Juli 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken i. W.

Der Schüler **Berthold Mackowitsch**, Münster i. W., ist seit dem 7. ds. Mts. auf unerklärliche Weise verschwunden und bisher nicht zurückgekehrt.

Bekleidet war derselbe mit brauner Joppe, karrierter Kniehose, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen. Kopfbedeckung blaue Schirmmütze.

Etwaige Nachrichten über den Verbleib erbittet

Musketier Mackowitsch,
Ref.-Laz. Borromäum,
Münster i. W., Domplatz.

Wegen Ueberfüllung meines Lagers kann ich in dieser Woche keinen Roggen mehr empfangen.

H. Scholten.

Für das Revier Hochfeld ein

Zeitungsbote

gesucht. **Bocholter Volksblatt.**

Kath. Kreuzbündnis
Liedfrauen.

Donnerstag morgen 1/27 Uhr hl. Messe für unser verst. Mitglied **Frau Wwe. Wolferink.**

Samstag morgen 1/27 Uhr hl. Messe für unser verst. Mitglied **Bernhard Hebing.**

Der Vorstand.

Wegen Heirat des jetzigen zum 1. November ein braves,

kath. Dienstmädchen

(kann Ostern vom Lande) gesucht.

Joh. Baumann,
Herzebocholt bei Werth.

Kartoffelschälfrau

gesucht. Meldungen auf der Schreibstube 12. Komp. 614. Ldst.-Inf.-Regt. **Hans Heidefeld** b. Bocholt.

Die Mühlenverwaltung.

Eine schöne

Oberwohnung

von 3—4 Zimmern oder eine **Unterwohnung mit Ladenlokal** in der Mitte der Stadt zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Das Wohnhaus mit Garten

Südwall 15 ist zu kaufen.

Näheres daselbst.

Gesucht National-Kontrollkassen

Kontrollbücher jeder Art gegenbar. Nummer und Preis erbeten unter J. U. 6058 an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Der große

Portiunkula-Ablaß

Erklärung und Gebete zur Gewinnung desselben

von

P. Bonifacius von Mainz.

Preis 15 Pfg.

J. & A. Temming.

Mitinhaber

einer **Munitionsfabrik** sieht sich wegen Krankheit gezwungen, seinen Anteil abzugeben. Heeresaufträge liegen vor. Reflektanten wollen sich melden unter A. 24 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer erteilt

Unterricht

in amerikan. Buchführung und sonstigen kaufmännischen Arbeiten?

Angebote mit Preisforderg. unter K. D. 20 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Holzschuhe

in allen Größen

hält stets vorrätig

Theod. Schüling,
Rhede.

Stuhlmeister

gesucht.

Weberei Herding.

Gewerbliche Betriebszählung vom 15. August 1917.

Auf Grund des § 17 des Hilfsdienstgesetzes hat das Kriegsministerium — Kriegsamt — die Vornahme einer gewerblichen Betriebszählung angeordnet. Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit vom 15. August 1917, in einigen Punkten verglichen mit dem Stande vor Kriegsausbruch, erfassen.

Sie ist in folgender Weise durchzuführen:

1. Jeder Inhaber (oder Leiter) eines gewerblichen Betriebes (eines privaten sowohl wie eines öffentlichen), der im Kommunalverbande seine Betriebsstätte hat, ist zu befragen. Die Erhebung umfaßt:
   a. Handwerk,
   b. Industrie (auch Hausgewerbe und Heimarbeit),
   c. Baugewerbe,
   d. Handel jeder Art,
   e. Bergbau, Hütten, Salinen,
   f. Gast- und Schankwirtschaften, Hotels, Pensionen u. dergl. ebenso Sanatorien und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, nicht aber Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche, ganz oder überwiegend, Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen,
   g. Versicherungsgewerbe,
   h. Verkehrs- und Transportunternehmungen, jedoch ausschließlich der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- Fernsprechbetriebe, doch sind die Werkstättenbetriebe dieser Verkehrsanstalten stets zu zählen,
   i. Theater-, Musik- und Schaustellungsgewerbe,
   k. Fischerei,
   l. Gärtnerei, soweit sie gewerblich, nicht ackermäßig betrieben wird.
2. Zur Durchführung dieser Erhebung dienen Fragebogen, von denen für jeden Betrieb einer bestimmt ist, — jeder Filialbetrieb ist dabei als besonderer Betrieb zu zählen, erhält daher einen eigenen Fragebogen.
3. Spätestens 2 Wochen nach dem Tage der Erhebung haben die Betriebsinhaber den ausgefüllten Fragebogen durch die Hand des Bürgermeisters, Amtmanns, wieder einzureichen.

Diese Zählung dient kriegswirtschaftlichen Zwecken größter Wichtigkeit, keineswegs aber Steuerzwecken, es ist daher vaterländische Pflicht, jedes Entgegenkommen zu zeigen.

Wer die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wissentlich unwahre oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Hilfsdienstgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bestraft.

Borken, den 23. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Handel mit Tabakwaren.

Gemäß § 1 der Bundesratverordnung vom 28. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 563) über den Handel mit Tabakwaren ist vom 15. Juli 1917 ab der Handel mit Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak (Tabakwaren) nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkte Handel mit Tabakwaren getrieben haben.

Die Vorschrift findet keine Anwendung auf:

1. den Verkauf selbsthergestellter Tabakwaren,
2. den Verkauf unmittelbar an den Verbraucher.

Durch Ausführungsbestimmungen vom 7. Juni d. Js. ist die Befugnis zur Erteilung, Versagung und Zurücknahme der Erlaubnis zum Handel mit Tabakwaren sowie zur Untersagung des Handels dem Landrat übertragen worden. Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist schriftlich beim Landrat einzureichen. Es ist darin anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, ob er mit Tabakwaren vor dem 1. April 1916 gehandelt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) der Handelsbetrieb untersagt gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nach dem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebs gemäß § 2 Abs. 3 der Verordnung vom 23. September 1915 gestattet worden ist.

In dem Antrag ist ferner anzugeben, für welche Zeit und für welches Gebiet und für welche Tabakwaren die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. April 1916 nicht oder nicht in dem zu gestattenden Umfang auf den Handel mit Tabakwaren erstreckt hat, so ist das wirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer ohne die erforderliche Erlaubnis oder nach Zurücknahme der Erlaubnis oder nach erfolgter Untersagung Handel mit Tabakwaren treibt.
2. wer den Preis für Tabakwaren durch unlautere Machenschaften, insbesondere Kettenhandel steigert.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Tabakwaren erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Borken, 21. Juli 1917.

Der Landrat.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Banken nehmen bereits von jetzt ab

auf gebührenfreie Sonderrechnung Kontoüberträge aus bestehendem Guthaben sowie Barzahlungen

mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (VII.) Kriegsleihe zu zeichnen, an.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten Einzahlungstage auf die neue Anleihe

4½% Zinsen vergütet.

Deutsche Bank Zweigstelle Bocholt

Westfäl. Bankverein Bocholt
Filiale der Essener Credit-Anstalt Act.-Ges.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Bilanz

der Molkerei-Genossenschaft e. G. m. u. H. Dingden i. W.

am 31. März 1917.

Aktiva		Passiva	
1. Grundstück und Gebäude	18340.45	1. Geschäftsanteile	5466.00
2. Maschinen und Geräte	6822.00	2. Reservefonds	20578.69
3. Vorräte	5218.00	3. Betriebsrücklage	8879.62
4. Guthaben	35218.60	4. Anleihe	9809.78
5. Wertpapiere	4862.50	5. Genossen für Milch per März	23290.15
6. Kassenbestand	67.59	6. Ueberschuß	2504.90
	Mk. 70529.14		Mk. 70529.14

Mitgliederbestand am 31. März 1916: 305
Zugang: —
Abgang: —
Bestand am 31. März 1917: 305

Der Vorstand:
H. Tepferd, W. Köster, Fr. Hoffmann.

Vorstehende Bilanz geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrat:
J. v. d. Linde, Bovenkerk, Langenhoff, Ritte, Spinneken, Boers, Vehns.

Gaskocher

mit 2 Kochstellen, sowie 2 Koch- und 2 Wärmestellen sind wieder eingetroffen.

Gaswerk, Bocholt.

Drosselspinnerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Eisenbahnerverein Bocholt.

Schlammkohlen angekommen! Die Mitglieder wollen dieselben bis spätestens Samstag an der Güterabfertigung (Rampe) abholen.

Der Vorstand.

Ein braver, kath.

Junge

für Landwirtschaft sofort oder später gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Brillant-Ring

verloren. Da teures Andenken, wird der ehrliche Finder gebeten, denselben gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.